

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
in allen Werktagen
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1,35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postämtern
und Bots im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1,35,
ausserhalb desselben M. 1,35,
hierzu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garnordnung.
Reklamen 15 Pfg. die
Pettzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabat.
Fremdenliste
nach Nebereinkauf.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 212.

Montag, den 11. September 1911.

Jahrg. 28.

Deutsches Reich.

Der 26. Deutsche Weinbaukongress

ist in Würzburg zusammengetreten. Eingeleitet wurde der Kongress mit der Eröffnung der Weinbau-Ausstellung, die eigenartig wie der Weinbau ist. Der Eröffnung der Ausstellung wohnten zahlreiche Kongressbesucher bei. Die Rede hielt Geh. Hofrat v. Michel, Oberbürgermeister der Stadt Würzburg. — Die Ausstellung birgt in 7 Gruppen Gegenstände und Geräte für den Weinbau, einschließlich der Schädlingsbekämpfung, Gegenstände und Geräte für die Kellerarbeit, Gegenstände und Geräte für die Aufschwemmung und den Versand des Weines, wissenschaftliche Apparate und Geräte für Weinuntersuchung usw., Lehrmittel, Anschauungsmaterial und Bücher für den Weinbau und Weinhandel, Traktate für den Weinhandel (Erfahrungen, Weinkarten usw.), künstlerische, kunstgewerbliche, industrielle und handwerkliche Erzeugnisse, die sonst noch irgendwie mit dem Weinbau, Weinhandel und Weinkonsum im Zusammenhang stehen. Es sind durchweg die neuesten Sachen, die das Auge des Fachmanns hier zu sehen bekommt, und dadurch wird schon das Interesse ganz naturgemäß geweckt. Im übrigen ist das Arrangement der Trauben, der Weinbauerschule Reichsheim sehr hübsch und geistig, besonders deshalb, weil man reife französische Trauben zu einer Zeit schon hier sieht, zu der man in verköhlten Jahren lange nicht so weit gewesen ist. So ist alles in schöner Ordnung, die Kellerei-Apparate surren und jammern und zeigen ihre Leistungsfähigkeit, eraste Häfler mit hübschen Schnitzereien schauen erhaben auf sie herab und runden sich gruppenweise zum Weinbau, die Korben in allen Sorten, die fein geschliffenen Glaskelche und vieles andere, woran das Auge des Fachmanns seine Labung findet.

Die geschäftlichen Verhandlungen eröffnete Regierungspräsident v. Müller. Die Gränge der bayerischen Staatsregierung überbrachte Ministerialrat von Braun-München. Er erinnerte daran, wie Bayern mit seinem Beltrug als Bierland doch auch an der Weinerzeugung mit den Gebieten der Rheinpfalz und Franken einen sehr erheblichen Anteil habe. Die Regierungsmassnahmen zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms, die anfangs unter der Bevölkerung lebhaften Widerstand erregten, seien inzwischen durch den Erfolg gerechtfertigt, und man werde erlauben haben, daß nicht der Sonne allein das Verdienst an der Verminderung des Schädlings

zukomme. Die verschiedenen deutschen Bundesregierungen haben wieder Vertreter zum Kongress geschickt. Regierungsrat v. Hammerstein betonte als Vertreter Preussens die Notwendigkeit, in Einigkeit sich der Pflege des deutschen Weinbaues zu widmen, wobei dem Redner wohl auch die Kämpfe gegen das neue Weingeetz vorgeschwebt haben mögen, bei denen das Wezgebiet anfangs eine scharfe Sonderstellung dem übrigen deutschen Weinbau gegenüber glaubte einnehmen zu müssen. Die damaligen Zwistigkeiten scheinen erquicklicher Weise jetzt beigelegt zu sein.

Dem für den Weinbau so wichtigen Thema der Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms waren zwei besondere Referate gewidmet, die der Vorsitzende des Kongresses, Reichsrat Buhl, mit dem Hinweis einleitete, daß man sich nicht durch die Erfolge des bisher so günstigen Sommers in vorzügliche Sicherheit wiegen lassen möge und daß in den kommenden künftigen Jahren noch viel zu tun bleibe. Landesökonomierat Dehn-Kreuzstadt führte aus, daß es unter der großen Zahl der angepriesenen Mittel ein für alle Verhältnisse unbedingt sicher wirkendes noch nicht gebe, daß die Erfolge aber umso größer seien, je größer die Bekämpfungsarbeiten in Angriff genommen würden und je einheitlicher und energischer das Vorgehen sei. Der einbindige Widder sei viel leichter zu vernichten als der zweibindige, der jetzt ebenfalls fast in allen deutschen Weinbaugebieten auftritt. Der Erfolg mit dem Abwürgen der Heben sei dort am größten, wo zum Befestigen der Heben Draht verwendet werde. Direktor Schulze-Kreuznach als Korreferent wies an Hand der Erfahrungen aus seinem großen Gebiete auf das Vorurteil der Bevölkerung gegen die Fachschule hin, denen viel zu viel gegen besseres Wissen der Vorwurf gemacht werde, daß sie zu viel Theorie und zu wenig Praxis treibe. Man ließ angesichts dieses Mißtrauens die Organisation der Bekämpfung im Kreuznacher Gebiet daher nicht durch die dortige Fachschule, sondern durch die landwirtschaftlichen Vereine besorgen. Sommer- und Winterbekämpfung, Erlass des Holzes durch Eichen, Vogelschutz, Anwendung von Chemikalien usw., alles müsse zum Erfolg zusammenwirken.

In der Diskussion sprach Geheimrat Czab-Wiesbaden den Gewinn, den er durch die Wurmbekämpfung in dem annähernd 30 Hektar großen Gebiet Steinberg der kreuznacher Domäne während der letzten zehn Jahre erzielt hatte, auf über 600 000 Mark. Das Resultat ist wegen seiner großen Gültigkeit und verchiedener dadurch herbeigeführter Todesfälle auch in Frankreich als Bekämpfungsmittel auf-

gegeben worden, dagegen findet das Nikotin viel Anwendung. Prof. Kulisch anerkennt mit Laut, daß die Reichsregierung durch die Aufhebung des Zolles den Preis des Nikotins für die Zwecke des Weinbaues von 3,50 Mark auf 2,50 M ermäßigt habe. Dieser Preis sei jedoch immer noch zu hoch. Die billige Nikotingerinnung wäre der Anbau geringen Tabaks lediglich zum Zwecke des Weinbaues auf dem Wege des einfachen von jedem Landwirt selbst vorzunehmenden Auslaugens. Leider habe sich aber bisher das Reichsamt allen Einführungen des Tabaktabaks stets widersetzt. — Prof. Kulisch wurde von der Versammlung beauftragt, einen entsprechenden Antrag auszuarbeiten.

Karofflo.

Aus Paris wird heute gemeldet, es bestehe der Eindruck, daß zwischen dem deutschen und französischen Standpunkt noch ziemlich beträchtliche Unterschiede vorliegen würden. Ministerpräsident Caillaux verweigere jede Auskunft über die Aufnahme, welche die französische Regierung den deutschen Gegenanträgen bereiten wird. — Ein Privattelegramm der Frankfurter Zeitung aus Köln berichtet, es scheine, daß Holland gleich Belgien, militärische Maßnahmen für den Kriegsfall treffen wolle. Durch königlichen Beschluß werden die holländischen Reserven, die zu einer Uebung einberufen waren, angesichts der politischen Lage vorläufig unter den Waffen bleiben. — Die in Königsberg erscheinende Hartunger Zeitung schreibt: Wie in einigen anderen Städten ist die hiesige Sparkasse infolge alarmierender Kriegsgerüchte in diesen Tagen außergewöhnlichen Ansprüchen an Rückzahlung von Spareinlagen ausgesetzt gewesen. Gekoren mußte sie über 200 000 Mark auszahlen, und auch heute sind wieder in größerem Umfang als gewöhnlich Spareinlagen zurückbezahlt worden.

Tarifrevision im Buchdruckergerber.

Am 26. September und den folgenden Tag vertrat in Berlin der Tarifausschuss über die von Prinzipalen und Gehilfen angemeldeten Abänderungsanträge zur Revision des Tarifs. Zu den Verhandlungen sind eingeladen die ordentlichen Prinzipal- und Gehilfenmitglieder des Tarifausschusses, der Deutsche Buchdruckerverein, der Verband der Deutschen Buchdrucker, der Deutsche Verlegerverein, der Verein Deutscher Zeitungsverleger, der Verein Deutscher Schriftsetzer, der Guttenbergbund, die Redak-

geduldig zu — „aber ich meine —“ sie suchte nach einem Umweg — aber dann, ihrer einfachen, geraden Natur folgend, fragte sie: „Ich meine, wie würde es für mich möglich sein, Geld zu verdienen, Herr von Birono?“

„Oh — Baroneh!“

„Ist es eine Schande, sich Geld zu verdienen?“ fragte sie erwidern.

„Nein — nein — das gewiß nicht! Im Gegenteil!“

„Ja, stamme nur, Fräulein Doraliese, daß Sie — gerade Sie auf diesen Gedanken kommen!“

„Gerade ich?“ sprach sie ihm nach. „Warum erstaunt sie das so sehr?“

„Weil Sie so bedürfnislos sind, Baroneh. Ich könnte mit nicht vorstellen, für welche Zwecke Sie mehr Geld benötigen, als das, was zum täglichen Leben erforderlich ist!“

„Brennendes Rot floß in ihr Gesicht.“

„Ich möchte es nicht für mich verdienen, Herr von Birono. Aber es ist mir so unerträglich, so viel Armut, so viel Elend zu sehen und nicht helfen zu können — oder doch nur so ganz wenig helfen zu können!“

„Sie haben ein goldenes Herz, Baroneh — aber man sieht, es ist das erste mal, daß Sie mit der Armut in Rommeln. So etwas erschüttert im Anfang vielleicht zu sehr. Man sieht all dem, was einem zuerst unerträglich dünkt, später kühler gegenüber. Man sieht auf viel Uebel — viel Unverständnis. Sie werden das mit der Zeit mehr und mehr empfinden. Bereiten Sie sich darauf vor.“

„Aber die Kinder, Herr von Birono — die armen, schuldlosen Kinder!“

„Ja, die Kinder.“ gab er zu. „die sind wohl auch schuldlosen dran!“

„Sehen Sie — darum möchte ich etwas mehr Geld haben, Herr von Birono — den Kindern möchte ich helfen.“

Sie sprach nicht aus und errödete nur unter seinen Blicken, die sie folterten.

(Fortsetzung folgt.)

Dem wird befohlen, der nicht selber gehorchen kann.
Niesche.

Doraliese von Freilingen.

Von Helene von Müllers.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Und nun war auf einmal all das, was Doraliese an den Rand der Verzweiflung gebracht hatte, vergessen, verstanden; ihr Leben hatte den Jubel bekommen, nach dem es verlangt hatte, wie ein hungriger Mensch nach einem Stück Brot verlangt.

„Dankeschön,“ sagte Tante Marinka, „wer hätte das geglaubt, daß du je die Geduld haben würdest, mit einem Stridgenz in der Hand dazusitzen — wer hätte geglaubt, daß du stundenlang über einem Buch sitzen könntest! Ach — hab' ich's nicht immer gesagt, daß der junge Birono ein guter, ein prächtiger Mensch ist? Paß auf — er bringt es auch noch zustande, daß du dich ausföhnt und ins Herrenhaus zurückkehrst!“

„Still — Tantechen — sprich nicht solche Sachen!“ Aber die Stimme, die das sagte, klang weich und der Mund lächelte ein wenig.

„Ja, man muß vergehen und vergessen können im Leben, Doraliese — glaub' es mir. Mit Trost und Hochmut kommt man nicht durch. Sagte der Pfarrer nicht gestern dasselbe?“

Nun antwortete Doraliese nicht mehr — nur die Klappen klappten eifriger als zuvor in ihren Händen. Sie strich an einem kleinen, derbwollenen Röschchen, sie strich und nähte und häfelte für die armen, bedürftigen Kleinen, mit denen sie nun in Verbindung getreten war — und diese Kleinen, diese oft schulplos einem widrigen Geschick preisgegebenen Kleinen waren es, die ihr das Herz erfüllt hatten mit einer Weichheit, einem Wohlwollen — einer Hilfsbereitschaft — hinter die der eigene Kummer wie ein bleicher Schatten zurücktrat.

Schuldlose Kinder — verwahrloste — oft mißhandelte Kinder! Wer das nicht der Inbegriff alles Furchtbaren, das man sich ausdenken konnte?

„Weh! möchte es schlimm, traurig, herzbewegend sein, wenn Kranke, Schwache, unter einem brutalen Mann leidende Frauen unter ihrer allzu großen Last stöhnten, und Doraliese versagte ihnen ihr Mitleid, ihre Hilfe nicht — aber was war das Leid eines erwachsenen Menschen — eines Menschen, der sich aussprechen, der anklagen, der sich im schlimmsten Fall zur Wehr setzen könnte, gegen das Leid, gegen den Jammer eines still duldbenden, wehrlosen Kindes!“

„Wenn man doch mehr für sie tun könnte, Tante Marinka!“ seufzte sie manchmal, „wenn man gerade jetzt vor dem Weihnachtsfest über mehr Mittel verfügte, um ihnen neben dem Notwendigen auch eine Freude machen zu können!“

Und Tante Marinka seufzte. „Wenig Geld haben — das ist in jeder Lebenslage schlimm, Doraliese!“ sagte sie — „und oft entbehrt man es mehr, wenn man es für andere haben möchte, als für sich selbst!“

„Man hört so viel von Frauen, die sich Geld verdienen!“ spann Doraliese ihre Gedanken weiter. „Wie mögen sie es fertigbringen?“

Aber dazu schüttelte Marinka den Kopf. Frauen, die sich selbst Geld verdienen, die gehörten für ihre Begriffe zu den untergeordneten Geschöpfen — zu denen, auf die man ein wenig herabsah, wenn man im Grunde auch Achtung für sie hegen mußte! Aber Doraliese wurde diesen Gedanken, nachdem er einmal in ihr aufgeworren war, nicht los — und am Nachmittage, als der Pfarrer zur Kaffeestunde in die kleine Villa kam, fragte sie ihn — fragte ängstlich, fast schüchtern:

„Sagen Sie, Herr von Birono — was muß eine Frau leisten, wenn sie sich Geld verdienen will?“

Er sah sie stumm und fast ein wenig belustigt an. „Mann kann sich auf vielerlei Weise Geld verdienen, Baroneh!“

„Ja — ja — was glaube ich wohl!“ gab sie un-

Amtl. Fremdenliste Verzeichnis der am 6. Septbr. angemeldeten Fremden: In den Gasthöfen:

Kgl. Badhotel.
Bayer, Dr. Dr. Sanitätsrat mit Fr. Gem. Wiesbaden
Pension Belvedere.
Schoppe, Dr. Dr. med. Söttingen
Leopold, Frl mit Nichte, Privatier
Hotel Kühler Brunnen.
Goldstein, Frau Karlsruhe
Eh, Dr. Jean mit Frau Gem. Mannheim
Wolf, Fr. Joh. Ebingen
Koths, Dr. P. W., Gymnasiast Seffersweil
Stoffels, Fr. B. "

Gutschneider, Dr. J., Baumstr. Schweiler
Röber, Dr. G., Güterbesorger Besigheim
Conrad, Dr. Kim. mit Frau Gem. Reichenbach
Moos, Dr. Oskar, Direktor mit Frau. Salach
Hotel Graf Eberhardt.
Collmann, Dr. Ferd., Professor mit Frau. Rosen
Gem. und Nichte
Sauer, Fr. S. Colmar
Gasth. zur Eisenbahn.
Oldenburg, Dr. Heinrich, Kfm. Breech b. Kiel
Drengenberg, Dr. Wilh., Bürovorsteher Breech b. Kiel
Strohmeyer, Dr. J., Kfm. Bremen
Dügers, Dr. Ernst Köln
Adamheid, Dr. Franz, Sekretär mit Frau. Stuttgart
Hotel Klumpp.
Joan Sauten, Frau Karlsruhe

Rudhart, Frl. E. Offenbach a. M.
Rauheim, Dr. Karl mit Frau Gem. London
Hotel zum gold. Ochsen.
Schweiler, Dr. August, Privatier Weinheim
Hotel Palmengarten.
Bauer, Dr. Landgerichtsgeschäftswalter
Remmingen
Girardin, Fr. Saargemünd
Trudsch, Fr. Karl, Redakteur Berlin
Hotel Post.
Saas, Frl. Remscheid
Freudenthal, Fr. Berlin
Nellner, Dr. Direktor mit Frau Gem. Leer Ostfriesl.
Hotel Russischer Hof.
Stähle, Frau Heilbronn
von Madai, Frau Eleonore Kiel
Haufmann, Frau Elisabeth Charlottenburg

Zommerberg-Hotel.
Speiser, Frau Kommerzienrat Söppingen
Rapp, Frau Helene Ludwigsb.
Rapp, Frl. Marie
Reber-Hog, Frau " Cöln
Hotel Stolzenfeld.
Gutzeit, Dr. Richard, Kfm. Berlin
Haller, Dr. Fern., Architekt mit Fr. Gem. Cannstatt
Reuß, Fr. Emil, Kfm. Reutlingen
In den Privatwohnungen:
Ludwig Baumann, Paulinenstr. 222. Stuttgart
von Rechler, Freiherr E. mit Frau Gem. Stuttgart
Villa Bristol.
Freiwald, Dr. Ernst, Gutsbesitzer Mändchen
Boujanski, Dr. Dwski, Erbl. Ehrenbürger Rurk. Nogl.

Lokales.

Wildbad, den 11. September 1911.

Von der Saison. Das Samstag von der Kgl. Gesellschaft im Kgl. Kurssaal gegebene Konzert erfreute sich eines sehr guten Besuches. Die arten Reihertlänge mit ihren sanften melodischen Tönen und dazu die 4 frischen Rehen der Naturfänger, aus denen so hell die fröhlichen Gebirgslieder mit den Juchern und Jodeln erklangen, boten gewiß eine reizende Abwechslung in dem kunstvollen Walten der Frau Musik während der Saison. Man freute sich an den heiteren Liedern und bewunderte die einfache, schlichte Kunst, die die Natur so schön erschaffen hat. — Der letzte musikalische Unterhaltungsabend mit Solisten liegt hinter uns. Wieder einmal ist eine geschätzte Piece des Saison-Vergnügungs-Programms abgelaufen, untergeim Ströme der Zeit. Die Erinnerung aber an köstliche Stunden lebt fort und gerne denkt man zurück, wo uns das zarte Gebild der göttlichen Musik emporhob aus dem grauen Alltagsleben; leise tönt die Erinnerung wieder, wie nahe Waldstrom brauset ihr Gesang und auch wie fernher Quellenklang. Dank gebührt vor allen nunmehr der Kgl. Badeverwaltung, insbesondere aber unsern kunstsinigen und kunstverständigen Herrn Badkommissar Baron von Gemmingen, der keine Mühe scheut hat, erstklassige Künstler und Künstlerinnen für die Musikabende im Kurssaal zu gewinnen. Und dieser Dank fließt sicher von allen Kunst- und Musikfreunden, die diese köstlichen Stunden mit-erlebt haben. — Aufser dem gestern Abend im Kurssaal

stattgefundenen Kammermusikabend stehen uns noch eine Anzahl beachtenswerter Konzerte bevor und zwar u. a. 2 Operetten- und 1 Kammermusikabend, 2 Sinfonie- und 2 Abendkonzerte, und wird es darum auch dem bis zum Schluß hier verweilenden und noch neuankommenden Fremden an reizvollen Abwechslungen nicht fehlen. Hoffentlich bleibt die Bitterung noch recht günstig, dann wird auch die Fremdenziffer immer noch steigen, die schon jetzt 19 982 Personen aufweist. Diese Zahl wurde bisher noch in keinem Jahre auch nur annähernd erreicht. Am gleichen Tage des Vorjahres wies die Fremdenliste die Zahl 19 180 auf, was in diesem Jahr ein Mehr von 802 Personen ausmacht.

Unglücksfall. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich am Samstagabend zwischen 7 und 8 Uhr bei dem hiesigen Windhoffsgewerk. Der Pirschwirt Erhardt von Poppelstal, der seit 14 Tagen täglich eine Kuhre Langholz nach dem Windhof beförderte, war am Samstag damit beschäftigt, ein Kuhre Brennholz zum Bahnhofs zu transportieren Erhardt, der den Wagen leitete, war unterwegs eingefallen und die führerlosen Pferde schlugen nun den ihnen bekannten schräg abfallenden Weg zum genannten Sägewerk ein. Der in diesem Moment aufwachende Fahrer sprang vom Wagen und geriet so unglücklich unter die Räder, daß ihm ein Bein total zerquetscht und innere Teile bloßgelegt wurden. Der Bedauernswerte, der sofort nach Pforzheim überführt wurde, ist in der darauffolgenden Nacht seinen schweren Verletzungen erlegen.

Die Einwohnerschaft wird freundlich ersucht, anlässlich des am 17. September ds. Js. stattfindenden 50jährigen Jubiläums der hiesigen freiwilligen Feuerwehr

die Häuser zu beslaggen und zu dekorieren. Das zur Ausschmückung erforderliche Tannenzweig wird von der Stadtgemeinde unentgeltlich geliefert und kann im Volksschulhof abgeholt werden. Stadtschultheißenamt: Söhner.

50 Freiwillige Feuerwehr 50 Wildbad.

Am 16., 17. u. 18. September begeht die hiesige Feuerwehr das Fest des 50jährigen Bestehens verbunden mit der Weihe einer neuen Fahne und erlaubt sich hierzu die verehrl. Einwohner und titl. Kurgäste ganz ergebenst einzuladen.

Anmeldungen zum Festessen (2.50 Mk.) wollen im Gasthof zum kühlen Brunnen gemacht werden. Verwaltungsrat der Feuerwehr.

Fest-Programm

Samstag, den 16. September 1911

Abends 8 Uhr: Zapfenstreich, darauffolgend Bankett in der Turnhalle unter freundlicher Mitwirkung des Liederkranzes

Sonntag, den 17. September

Morgens 8 Uhr: Tagwache mit Böllerschüssen.
v. 9 Uhr ab: Empfang der auswärtigen Kameraden
Vorm. 11 Uhr: Sammlung der fremden Feuerwehren auf d. Kurplatz.
11 Uhr: Übung der Wildbader Feuerwehr
Konzert des Kurorchesters in der Trinkhalle
v. mittags 1 Uhr ab: Besichtigung der Kgl. Bade-Einrichtungen
12 Uhr: Festessen im Gasthaus z. Kühler Brunnen
Mittagessen in verschiedenen Gasthäusern
2. Aufstellung des Festzuges auf dem Bahnhofplatz
Marsch durch die Stadt auf den Festplatz (Turnhalle)
Begrüßung der Festgäste und Festrede
Weihe der Fahne

Im Laufe des Nachm. Besichtigung der Kuranlagen und der Bergbahn. Uniformierte Kameraden haben Fahrpreismäßigung
Abends 8 Uhr: Festball in der Turnhalle.

Montag, den 18. September

Vorm. v. 10 Uhr ab: Frühschoppen mit Konzert im Panorama-Hotel
Nachm. 2 Uhr: Volksbelustigung auf dem Windhof
Abmarsch mit Musik vom Feuerwehrmagazin
(Bei ungünstiger Witterung in der Turnhalle.)

50 50

Zwangs-Versteigerung.

Morgen Dienstag, den 12. ds. Mts. nachmittags 2 Uhr, wird beim Pfandlokal

ein Pferd öffentlich gegen sofortige Barzahlung, im Wege der Zwangsvollstreckung, versteigert, wozu Kaufsüchtige einlabel Gerichtsvollzieher Vott.

Militärverein Wildbad „Königin Charlotte“

Singstunde

Mittwoch, den 13. ds. abends 8 Uhr Hauptprobe in der Turnhalle Der Vorstand.

Ein paar Läufer Schweine

sind billig zu verkaufen. Von wem, sagt die Exped. (167)

Liederkranz Wildbad

Mittwoch abend in der Turnhalle Hauptprobe. Der Vorstand.

Evg. Kirchenchor Wildbad

Heute Abend halb 9 Uhr Singstunde

Turnverein Wildbad.

Dienstag, abends 8 Uhr Turnstunde

Mittwoch abend 8 Uhr Hauptprobe Vollständiges Erscheinen wird erwartet

Selbstgebrannten Heidelbeergeist, Zwetschgenwasser, Kirschwasser, Birnen-, Frucht- und Hefenbranntweine empfiehlt J. Beuerle.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und liebevoller Teilnahme bei dem Hinscheiden und bei der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Bruders Schwagers und Onkels
Albert Bausert, Maler
für die vielen Blumenspenden, für die zahlreiche Beteiligung zur letzten Ruhestätte von Seiten des Militärvereins und der Schulkameraden, für den erhebenden Gesang des Militärvereins sowie den Herren Trägern sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Gattin, Marie Bausert.

Schluss des Ausverkaufs



Dem titl. Publikum von Wildbad die erg. Mitteilung, daß ich Dienstag, den 12. September meine Filiale schließe.
Achtungsvoll
Emil Lemke jr.
Corsett- u. Sanitätsgesch.
Hauptstr. 91.
Ski-Corsett
D.R.P. angem.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad

In Folge Rücktritts des Zugkommandanten Krimmel vom 14. Zug ist Neuwahl nötig.
Dieselbe findet am Montag, den 11. September 1911 abends halb 8 Uhr auf dem Rathaus statt, wozu der Zug anzureiten hat.
Den 7. September 1911. Das Kommando.